

A*dS Pfauenfedern – Übersetzung des Textes im bildnerisch-literarischen Animationsfilm

Der Text beginnt am Anfang des Films

Wo willst du in einem leeren Theater sitzen? Irgendwo in den Sitzreihen? Oder auf der Bühne, dem abwesenden Publikum gegenüber? Du zögerst. Du setzt dich erst einmal hier hin, sagen wir auf der Seite mit den geraden Nummern, Reihe C, Platz 12. Du betrachtest die leere Bühne. Und jetzt stehst du auf und steigst hinauf. Sie ist nicht hoch. Rechts und links vom Orchestergraben führen drei Stufen hinauf. Du stehst vor dem leeren Saal. Leer, bis auf die Spur des Zuschauers, der du vor ein paar Sekunden warst und der auf die Bühne blickte. Du kehrst in den Zuschauerraum zurück und setzt dich woanders hin. Auf der Seite mit den ungeraden Nummern diesmal, und du beobachtest die Bühne, die zwar leer ist, auf der aber noch etwas vom Du zurückbleibt, das von ein paar Sekunden dort stand.

Du hast begriffen. Mit einem Satz bist du erneut auf der Bühne und peng!, feuertest du einen Schuss ab. Du hättest auch etwas anderes tun können, doch du hast beschlossen, einen Schuss auf einen unsichtbaren Feind abzufeuern. Und im Saal hast du jetzt das, was man die Spur eines aus zwei Zuschauern bestehenden Publikums nennen könnte, du auf Platz C12, und du auf Platz E21, die dich von jenseits der Zeit beobachten. Als du in den Zuschauerraum zurückkehrst und dich wieder zur Erinnerung an sie setzt, diesmal etwas weiter hinten, klingt die Detonation noch nach. Sie dehnt sich weiter aus. Was tust du? Steig wieder auf die Bühne! Wirst du etwas sagen? Du kannst über die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft sprechen. Über dich oder über andere in Bezug auf diese drei Zeiten. Es gibt genügend Dinge, über die du berichten kannst. Verzettle dich nicht. Du kannst wahre oder erfundene Geschichten erzählen, deine persönliche Kosmogonie enthüllen ... deine Ängste preisgeben.

Du tust nichts von all dem. Erfinde etwas. Das Theater ist jetzt fast voll. Wenn du auf der Bühne stehst, hast du all jene Dus vor dir, die dir vorher zugesehen und zugehört haben! Beeil dich! Besetze den Saal! Schnell! Das Parkett, die Ränge, den Orchestergraben! Vergiss nicht den Orchestergraben! Den Orchestergraben!

Wo bist du?

Dein Publikum wartet auf deine Darbietung. Es blickt dich an.

Doch es gibt ein Problem.

Dein Publikum. Dein Publikum existiert nicht. Du bist allein.

Was gedachtes du ohne die anderen zu bewerkstelligen? Wer wird deine Geschichte erzählen? Der Wind? Nein, die Geschichten werden nicht vom Wind erzählt. Die Geschichten werden immer und überall mit allen Mitteln erzählt. Und wenn man sie nicht zur Tür hereinlässt, dringen sie durch das Fenster oder eine Mauerritze herein. Sie werden weitergeleitet! Sie gelangen bis zu den Menschen, selbst wenn die Menschen ihr Zuhause nicht verlassen. Bald sind die Säle wieder überfüllt. Auf der Bühne wird man feiern. Der Vorhang geht auf.

Hörst du sie klatschen?

Text: Laurence Boissier. Übersetzung: Gabriela Zehnder.